

Israel und die Gemeinde



Dr. Arnold Fruchtenbaum, USA
übersetzt von Georg Hagedorn, Düsseldorf

Das Ziel dieses Abschnittes ist es, eine dispensationalistische Sichtweise von Galater 6,16 zu präsentieren, dem einzigen Abschnitt, der geschlossen von allen Befürwortern der Bündnistheologie als Beleg dafür angeführt wird, dass die Gemeinde das geistliche Israel darstelle oder nicht-jüdische

Gläubige damit zu geistlichen Israeliten würden. Der Vers belegt ihre These jedoch nicht. Dort heißt es: „*Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit über sie und das Israel Gottes.*“

Der Galaterbrief befasst sich mit Nichtjuden, die versuchten, durch das Gesetz Errettung zu erlangen. Diejenigen, welche sie verführten, werden als Judaisierer bezeichnet. Es waren

Juden, die auf einer Befolgung des mosaischen Gesetzes bestanden. Ihrer Auffassung nach musste ein Nichtjude zunächst zum Judentum übertreten, bevor er durch Christus errettet werden konnte. In Vers 15 stellt Paulus heraus, dass das zur Errettung Notwendige der Glaube ist, welcher im neuen Menschen resultiert. Dann spricht er einen Segen über beide Gruppen aus, die dieser Richtschnur der Errettung allein aus Glauben folgen.

Die erste Gruppe wird mit „sie“ bezeichnet. Dies sind die nicht-jüdischen Gläubigen, denen Paulus den Hauptteil dieses Briefes gewidmet hat. Die zweite Gruppe ist das „Israel Gottes“. Dies sind die jüdischen Gläubigen, welche im Gegensatz zu den Judaisierern der Richtschnur der Errettung aus Glauben allein folgten. Befürworter der Bündnis-Theologie müssen die primäre Bedeutung des Wortes *kai* [die Konjunktion, welche üblicherweise mit „und“ übersetzt wird], welches die



beiden Gruppen in diesem Vers voneinander trennt, ignorieren, um daraus ein und dieselbe Gruppe zu machen.

In einer neueren Studie liefert Dr. S. Lewis Johnson, früherer Dozent für Griechisch und neutestamentliche Exegese am Dallas Theological Seminary, eine detaillierte Betrachtung von Galater 6,16. In seiner Einleitung macht Dr. Johnson folgende Beobachtung:

Trotz der überwältigenden Belege für eine gegenteilige Bedeutung, findet die Auffassung, dass der Begriff Israel sich auf nicht-jüdische Gläubige im jetzigen Zeitalter bezieht, weite Unterstützung ... als Beleg wird in erster Linie

Galater 6,16 herangezogen ...

Es scheint so zu sein, als spielten dogmatische Überlegungen bei den Auslegungen von Galater 6,16 eine wichtige Rolle. Es geht um die Beharrlichkeit, mit welcher die Auffassung vertreten wird, der Begriff „das Israel Gottes“ sei trotz aller gegenteiligen Belege auf die Gemeinde anzuwenden. Es drängt sich einem der Schluss auf, dass die Befürworter dieser Ansicht in erster Linie ihrem eschatologischen System glauben, welches üblicherweise amillenaristischer Ausrichtung ist [A.d.Ü.: Amillenaristisch bedeutet die Ablehnung eines irdischen 1000-jährigen Reiches]. Sie schreiben den Begriff dem Volk Gottes zu, welches aus Juden und Nichtjuden besteht. Der Amillenarismus setzt diese Auslegung zwar nicht voraus, sie hat aber augenscheinlich in der amillenaristischen Exegese einen hohen Stellenwert.

Der angesehene reformierte Exeget William Hendri kommentiert die Sichtweise, dass der Begriff sich auf das national-ethnische Israel beziehe, wie in allen Fällen seiner mehr als 65-maligen Erwähnung im NT (und 15-maligem Gebrauch in paulinischen Briefen) mit fast emotionalen Tönen: „Ich weigere mich, diese Erklärung anzuerkennen.“ ...

Was ich versuche, aufzuzeigen, drückte D. W. B. Robinson in einem vor etwa 20 Jahren verfassten Artikel treffend aus: „Das gewandte Anführen von Galater 6,16 als Beleg für die Ansicht, die Gemeinde sei das „neue Israel“ sollte energisch in Frage gestellt werden. Es gibt gewichtige Belege für eingegrenzte Auslegungsmöglichkeiten.“ Meiner Auffassung nach können wir sogar noch einen Schritt weiter gehen. Es gibt mehr als nur wichtige Belege für eine begrenzte Auslegungsmöglichkeit. Es existieren überwältigende Beweise. In der Tat ist es so, dass unter den unterschiedlichen Auslegungsmöglichkeiten, die Auffassung, „das Israel Gottes“ sei die Gemeinde, von allen die unwahrscheinlichste ist. [Toussaint und Dyer, *Pentecost Essays*, „Paul and ‘The Israel of God’: An Exegetical and Eschatological Case-Study“ von S. Lewis Johnson, Seite 181-182. Zitiert in William Hendriksen, *Exposition of Galatians*, New Testament Commentary (Grand Rapids: Baker, 1868), Seite 247, und D. W. B. Robinson, „The Distinction Between Jewish and Gentile Believers in Galatians“, *Australian Biblical Review* 13 (1965): 29-48.]

Johnson präsentiert drei unterschiedliche Ansichten bezüglich dieses Verses. Nur die Erste besteht darauf, dass „das Israel Gottes“ die Gemeinde als Ganzes zu sehen sei, während die anderen beiden es auf jüdische Gläubige begrenzen. Die erste Sichtweise wird wie folgt beschrieben:

Die erste Ansicht ist die Behauptung, dass „das Israel Gottes“ einfach ein Begriff ist, welcher die gläubige Gemeinde im jetzigen Zeitalter beschreibt ... Das Israel Gottes ist der Heilskörper, welcher nach der Richtschnur der neuen Schöpfung wandeln soll und er besteht aus zwei ethnischen Körperschaften von Juden und Nichtjuden [Ebenda, Seite 183].

Die Grundlage für die erste Sichtweise ist:

Die Liste mit den Namen derer, die diese Sichtweise befürworteten ist beeindruckend, obwohl die Grundlage für die Auslegung klein und wacklig ist, nämlich die Behauptung, dass das *kai* ... vor dem Begriff „das Israel Gottes“ ein explikatives oder appositionales *kai* ist ... und die These, wenn der Begriff „das Israel Gottes“ sich auf einen gläubigen Teil des ethnischen Israels beziehen würde, wären diese bereits in der vorherigen Aussage mit eingeschlossen: „*Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit über sie...*“ [Ebenda, Seite 184].

Johnson weist diese Sicht mit dreifacher Begründung zuerst aus grammatischen und syntaktischen Gründen, deren es zwei gibt, zurück. [Ebenda, Seite 187-188]: Zunächst einmal muss sich diese Sichtweise auf eine zweitrangige oder geringere Bedeutung von *kai* stützen.

Es ist wichtig, zu Beginn dieses Teils der Diskussion an ein grundlegendes, aber oft vernachlässigtes, hermeneutisches Prinzip zu erinnern: Wenn keine schwerwiegenden exegetischen oder theologischen Überlegungen vorliegen und der allgemeine grammatikalische

»Wenn keine schwerwiegenden exegetischen oder theologischen Überlegungen vorliegen und der allgemeine grammatikalische Gebrauch Sinn ergibt, sollten seltene Bedeutungsformen vermieden werden.«

Gebrauch Sinn ergibt, sollten seltene Bedeutungsformen vermieden werden [Ebenda, Seite 187].

Da das Letztere sehr gut zu der Auffassung passte, der Begriff „das Israel Gottes“

»Die Lehre, dass die Gemeinde aus Nicht-Juden und Juden das Israel Gottes ist, gründet sich auf einer Illusion.«

beziehe sich auf die Gemeinde, wogen dogmatische Überlegungen schwerer als der grammatikalische Gebrauch. Eine extrem seltene Bedeutung soll die allgemein übliche Bedeutung ersetzen, ungeachtet der Tatsache, dass die übliche und vorherrschende Bedeutung von *und (kai)* in Galater 6,16 abso-

lute einen Sinn ergibt [Ebenda, Seite 188].

Zweitens stellt Johnson heraus, dass, wenn es die Intention von Paulus gewesen wäre, die „sie“ als „das Israel Gottes“ identifizieren, hätte er dies am Besten erreicht, indem er das *kai* völlig weggelassen hätte. Wie zuvor aufgezeigt, wollte Hendriksen genau dies tun, indem das *kai* unübersetzt bleiben sollte. Die eigentliche Präsenz des Wortes *kai* im Text spricht gegen eine Identifikation der „sie“ mit dem „Israel Gottes.“ Wie Johnson bemerkt „Doch Paulus hat das *kai* nicht auslassen“ [Ebenda, Seite 188].

Der zweite Grund für eine Zurückweisung der Sichtweise liegt in exegetischen Überlegungen, die sich mit dem Kontext und Gebrauch befassen. Bezüglich des Gebrauchs schreibt Johnson:

Der biblische Gebrauch spricht gegen diese Sichtweise. Es gibt in der biblischen Literatur keinen Fall, wo der Begriff *Israel* mit Blick auf die Gemeinde oder auf das Volk Gottes, welches aus Juden und Nichtjuden besteht, benutzt wird. Im Gegensatz dazu bedeutet der Begriff *to ethne* (rev. Elb. „die Nationen“, Luther „die Heiden“) nicht, wie man in diesem Fall vermuten würde, die nicht-christliche Welt im Besonderen, sondern nur Nichtjuden im Allgemeinen. Folglich widerspricht der Gebrauch des Begriffes *Israel* der ersten Sicht in überwältigender Weise.

Der Gebrauch von *Israel* und *die Gemeinde* in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte steht hiermit in völligem Einklang, denn *Israel* existiert

neben der neu geformten Gemeinde und beide Körperschaften behalten eine separate Bezeichnung [Ebenda, Seite 189].

Denen, die Römer 9,6 als Beleg anführen, zeigt Johnson auf, dass dieser Vers ihre Sichtweise nicht belegt, denn dort wird eine Unterscheidung zwischen gläubigen und ungläubigen Juden gemacht:

Paulus spricht hier nur von einer Teilung innerhalb des ethnischen Israels. Einige von ihnen sind gläubig und damit das wahre Israel, wohingegen andere, obwohl sie ethnisch gesehen Israeliten sind, nicht das wahre Israel darstellen, da sie nicht zur Auswahl gehören und glauben ... In der gesamten Aussage werden Nichtjuden mit keinem Wort erwähnt [Ebenda, Seite 189].

Sogar viele Bündnis-Theologen stimmen mit dieser Sicht zu Römer 9,6 überein und ziehen diese Bibelstelle zur Belegung ihrer Position über Galater 6,16 nicht heran. Bezüglich des Kontextes bemerkt Johnson:

Im Gegensatz dazu ist der Apostel darum bemüht, das Evangelium, welches den Galatern von den Judaisierern verkündigt wurde, zu korrigieren, insbesondere ihre falsche Ansicht, dass die Beschneidung zur Errettung notwendig sei und sie als Christen bestimmte Aspekte des mosaischen Gesetzes halten sollten, um vor Gott wohlgefällig zu leben ... Der Apostel versucht nicht zu leugnen, dass es eine berechnete ethnische Unterscheidung zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Gläubigen innerhalb der Gemeinde gibt ... Entsprechend der Auswahl der Gnade gibt es in der Gemeinde einen Überrest von jüdischen Gläubigen ... Diese Sichtweise erkennt nicht, dass Paulus nicht sagte, dass es *in der Gemeinde* weder Jude noch Grieche gibt. Er spricht vielmehr über die, welche „in Christus“ sind ... Aber Paulus sagt auch, dass es in Christus weder Mann noch Frau, weder Freie noch Sklaven gibt. Verleugnet er damit die geschlechtlichen oder die damaligen sozialen Unterschiede in der Gemeinde? Ist es nicht offensichtlich, dass Paulus nicht über nationale, ethnische Unterschiede, sondern von der geistlichen Stellung spricht? So gesehen gibt es in Christus keinen Unterschied [Ebenda, Seite 190].

Die dritte Begründung für die Zurückweisung dieser Sichtweise ist theologisch:

... Es gibt keinerlei historischen Beleg, dass der Begriff *Israel* vor 160 n. Chr. jemals der Gemeinde zugeschrieben wurde. Des Weiteren existierte die Sicht, die Gemeinde sei „das Israel Gottes“ zu dieser Zeit nicht. Mit anderen Worten, über ein Jahrhundert nach Paulus gibt es keinerlei Hinweise der Gleichsetzung [Ebenda, Seite 191].

Johnson fasst bezüglich der ersten Sichtweise zusammen:

Zusammenfassend scheint deutlich zu sein, dass es für die erste Auslegungsmöglichkeit nur sehr wenige grammatikalische, exegetische und theologische Belege gibt. Im Gegensatz dazu existieren fundierte historische Beweise, die gegen eine Identifizierung des Begriffes *Israel* mit gläubigen oder ungläubigen Nichtjuden spricht. Weder der grammatikalische Gebrauch von *kai* noch der paulinische oder neutestamentliche Gebrauch des Wortes *Israel* unterstützt eine solche Sichtweise ... Des Weiteren erkennt die paulinische Lehre mit dem Galaterbrief eine nationale Unterscheidung innerhalb des einen Gottesvolkes an [Ebenda, Seite 191].

Die zweite Sichtweise ist, dass „das Israel Gottes“ dem gläubigen jüdischen Überrest innerhalb der Gemeinde entspricht. Dies ist Johnsons eigene Position und die allgemeine dispensationalistische Sicht. Johnson beschreibt sie wie folgt:

Die zweite der geläufigen Auslegungsmöglichkeiten von Galater 6,16 und dem „Israel Gottes“ ist die Position, dass sich der Begriff einfach auf die gläubigen ethnischen Israeliten innerhalb der christlichen Gemeinde bezieht. Bezeichnet sich Paulus nicht selbst auch als einen Israelit (vgl. Röm 11,1)? Und spricht der Apostel nicht von „ein Überrest entsprechend der Gnadenauswahl Gottes“ (vgl. Röm 11,5)? Sind dies keine Worte, die sich im Kontext deutlich auf gläubige Israeliten beziehen? Was hätte Paulus Passenderes in einem Brief schreiben können, in welchem angebliche jüdische Gläubige, die Judaisierer, scharf zurückgewiesen wurden? Hierdurch macht er deutlich, dass er die wahren jüdischen Gläubigen nicht angreifen will. Die Judaisierer werden verflucht, aber der Überrest nach Auswahl der Gnade ist „das Israel Gottes.“ ...

Vielleicht ist der Ausdruck „das Israel Gottes“ als Gegenstück zu dem in 1.Korinther 10,18 gebrauchten

Begriff „Israel nach dem Fleisch“ (KJV) zu sehen, was das wahre, gläubige Israel dem ungläubigen Element gegenüber stellen würde, so wie dies auch in Römer 9,6 der Fall ist. Hier unterscheidet der Apostel zwei Israels, eines gläubig und erwählt, das andere ungläubig, doch beide bestehen ethnisch aus Israeliten (vgl. V. 7-13) [Ebenda, Seite 185].

Johnson unterstreicht diese Position mit den gleichen drei Begründungen, welche er zur Zurückweisung der ersten Sichtweise herangezogen hatte. Bezüglich der grammatikalischen und syntaktischen Begründung bemerkt Johnson, dass „es keine gegensätzlichen grammatikalischen oder syntaktischen Überlegungen“ zu dieser Position gibt und des weiteren die „allgemeine Bedeutung von *kai* als kontinuativ oder konjunktiv befolgt wird“ [Ebenda, Seite 192]. Mit anderen Worten, es wird die vorrangige Bedeutung von *kai* heran gezogen.

Als exegetische Begründung führt Johnson an:

Exegetisch gesehen ist diese Position stimmig, da der Begriff „Israel“ seine paulinisch durchgängige, ethnische Bedeutung erhält. Des Weiteren erzielt der Apostel hierdurch eine sehr schlagkräftige, klimaktische Schlussfolgerung. Zum Ende seines „Kampfbriefes“ mit seinen schroffen und kräftigen Attacken gegen die Judaisierer und seinem Weglassen der sonst üblichen Worte der Danksagung, zügelt Paulus seine Sprache mit einer besonderen Segenszusage für die treuen gläubigen Israeliten, die die Gnade Gottes und den Ausschluss jeglicher Werke als Grundlage zur Errettung verstehen und sich nicht von den verführerischen Argumenten der Judaisierer einfangen ließen. Sie, und nicht die betrügerischen Lehrer aus Jerusalem sind „das Israel Gottes“ oder, wie er sie an anderer Stelle bezeichnet „der Überrest entsprechend der Auswahl der Gnade“ (vgl. Rö. 11,5) [Ebenda].

Als theologische Begründung führt Johnson an:

Und theologisch gesehen ist diese Position stimmig, indem sie beide Elemente innerhalb des einen Gottesvolkes aufrechterhält, Nationen (Nicht-Juden) und Juden (ethnische Israeliten). Römer 11 beleuchtet die Beziehung zwischen diesen beiden Gruppierungen von der Zeit Abraham bis zur heutigen Zeit und zeigt dann die zukünftige Erfüllung der bedingungslosen Bundesverheißungen auf, die den

Patriarchen gegeben worden waren [Ebenda].

Die dritte Sichtweise stimmt mit der zweiten dahingehend überein, dass sich „das Israel Gottes“ auf jüdische Gläubige und nicht auf die Gemeinde im Allgemeinen beziehen muss, sieht diesen jüdischen Überrest jedoch noch als zukünftig an:

Die dritte Auslegungsmöglichkeit vertritt die Auffassung, dass der Begriff „das Israel Gottes“ eschatologisch gebraucht wird und sich auf ein zukünftiges Israel bezieht, welches sich im Zuge der Ereignisse der Wiederkunft des Herrn, Gott zuwenden wird. In diesem Fall würde Paulus hier die gleiche Aussage machen, wie in der bekannten Prophetie über die Errettung „ganz Israels“ in Römer 11,25-27 [Ebenda, Seite 186].

Die dritte Sichtweise ... schreibt den Begriff „das Israel Gottes“ dem ethnischen Israel zu, sieht ihre Segnung jedoch in der Zukunft ... [Ebenda, Seite 192].

Aus „grammatikalischer und syntaktischer Sicht“ sieht Johnson die dritte Position als stimmig an“ [Ebenda, Seite 193]. Auch theologisch ist diese Sichtweise stimmig, denn: ... diese Sicht ist im Einklang mit der bedeutsamen paulinischen Lehre, dass es zwei Arten von Israeliten gibt, Gläubige und Ungläubige [Ebenda, Seite 194].

Das einzige Problem ist exegetischer Natur, da „... die eschatologische Perspektive ... im gesamten Galaterbrief keine wesentliche Betonung hat...“ [Ebenda]. Dennoch gesteht Johnson diese exegetische Möglichkeit ein, denn der weitere Kontext erwähnt den Abrahamsbund und das Reich Gottes.

Die zweite Sichtweise ist wahrscheinlich die Beste. Während die dritte Position biblisch akzeptabel ist, ist es die Erste nicht. Johnson fasst zusammen:

Wenn es eine Auslegung gibt, die sich auf ein wackeliges Fundament stützt, ist es die Sichtweise, welche behauptet, Paulus stelle den Begriff „das Israel Gottes“ mit der Gemeinde der Gläubigen aus Juden und Nichtjuden gleich. Um dies zu belegen, muss der allgemeine paulinische, neutestamentliche und gesamtbiblische Gebrauch des Wortes *Israel* ignoriert werden. Der grammatikalische und syntaktische Gebrauch der Konjunktion *kai* wird überdehnt und verdreht

– da die seltene und unübliche Bedeutung herangezogen wird, obwohl die gewöhnliche Bedeutung zufriedenstellend ist – nur weil diese Sicht nicht mit der vorgefassten Position des Exegeten übereinstimmt. Und zu allem Überfluss wird der besondere Kontext des Galaterbriefes und der weitere Kontext der paulinischen Lehre über Gottes Handeln mit Israel und den Nationen (wie insbesondere in Römer 11 herausgestellt) vernachlässigt ... die Lehre, dass die Gemeinde aus Nichtjuden und Juden *das Israel Gottes* ist, gründet sich auf einer Illusion. Sie ist ein klassisches Beispiel voreingenommener Exegese [Ebenda, Seite 195].

SCHLUSSFOLGERUNG

Für die dispensationalistische Israelologie ergibt sich der Schluss, dass die Gemeinde kein „geistliches Israel“ oder „neues Israel“ ist und niemals als solches bezeichnet wird. Der Begriff „Israel“ bezieht sich entweder auf die Nation bzw. auf das Volk als Ganzes, oder aber auf den gläubigen Überrest innerhalb dieses Volkes. Er bezeichnet niemals die Gemeinde im Allgemeinen oder die nicht-jüdischen Gläubigen im Besonderen.

DER GEBRAUCH DES BEGRIFFES ISRAEL IM NEUEN TESTAMENT

... der Begriff „Israel“ wird im Neuen Testament insgesamt 73 Mal benutzt:

Die nachstehende Liste enthält alle Erwähnungen „Israels“ im Neuen Testament und selbst Befürworter der Bundes-Theologie beziehen die große Mehrheit der Stellen auf ein nationales, ethnisches Israel. Tatsächlich werden von Bündnis-Theologen nur drei Abschnitte herangezogen, um eine Gleichstellung von Gemeinde und Israel zu belegen. Bei zwei dieser Abschnitte, Römer 9,6 und 11,26, besteht Uneinigkeit, da selbst einige Bündnis-Theologen sie auf das national-ethische Israel beziehen. Der einzige Vers, auf den sich uneingeschränkt alle Bündnis-Theologen berufen, ist Galater 6,16. ☛

»... selbst Befürworter der Bundes-Theologie beziehen die große Mehrheit der Stellen auf ein nationales, ethnisches Israel.«

Der Gebrauch des Begriffes „Israel“ im Neuen Testament

Mt 2,6	Zitat aus Micha 5,2 wo prophezeit wird, dass der Messias „mein Volk Israel weiden wird.“	Apg 2,22	Petrus steht vor einer ungläubigen jüdischen Zuhörerschaft und spricht sie mit „Männer von Israel“ an. In diesem Zusammenhang kann es sich kaum um die Gemeinde handeln.
Mt 2,20	Geographische Anweisung an die Familie, „in das Land Israel“ zurückzukehren.	Apg 2,36	Dies ist die gleiche Zuhörerschaft wie oben erwähnt.
Mt 2,21	Wie oben.	Apg 3,12	Petrus spricht wiederum eine ungläubige, jüdische Zuhörerschaft mit den Worten „Männer von Israel“ an. Als Ungläubige können sie kaum Teil der Gemeinde sein.
Mt 8,10 & Lk 7,9	Jesus vergleicht den Glauben des Hauptmanns mit dem des ungläubigen Teil Israels: „Selbst in Israel habe ich so großen Glauben nicht gefunden.“	Apg 4,10	Petrus hat eindeutig das ethnische Israel im Blick, als er „dem ganzen Volk Israel“ kund tut, dass der Gelähmte „im Namen Jesu Christi, des Nazoräers“ geheilt wurde.
Mt 9,33	Die Reaktion der Volksmenge auf die Wunder Jesu: „Niemand wurde in Israel so etwas gesehen.“	Apg 4,27	Israel wird zusammen mit den Nationen für die Kreuzigung beschuldigt. Auch hier kann kaum die Gemeinde gemeint sein.
Mt 10,6	Die Jünger werden angewiesen, nicht unter die Nationen oder Samariter zu gehen, sondern nur „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“	Apg 5,21	Ein Bezug auf „den Hohen Rat oder die Ältestenschaft der Söhne Israels“. Diese waren ungläubig und somit nicht die Gemeinde.
Mt 10,23	Geographische Anmerkung über das Werk der Jünger in „den Städten Israels.“	Apg 5,31	Petrus bietet „Israel Buße“ an. Israel befindet sich dort im Unglauben und so kann es sich also nicht um die Gemeinde handeln.
Mt 15,24	Die Sendung Christi geschah „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“	Apg 5,35	Gamaliel spricht die anderen Mitglieder des Hohen Rates mit „Männer von Israel“ an. Niemand von ihnen war gläubig.
Mt 15,31	Die Volksmenge „verherrlichte den Gott Israels“, als sie die Wunder Jesu sahen.	Apg 7,23	Stephanus bezieht sich historisch auf „die Söhne Israels“ zur Zeit Mose.
Mt 19,28& & Lk 22,30	Den Jüngern wird Autorität über „die zwölf Stämme Israels“ verheißen.	Apg 7,37	Wie oben.
Mt 27,9	Zitat aus Sacharja 11,12-13, wo prophezeit wird, dass der Messias von den „Söhnen Israels“ für 30 Silberstücke verkauft wird.	Apg 7,42	Wie oben.
Mt 27,42& Mk 15,32	Jesus wird als „der König Israels“ verspottet.	Apg 9,15	Gott verheißt, dass Paulus das Evangelium sowohl den Nationen wie auch „den Söhnen Israels“ verkünden würde. Dies bezieht sich auf Juden, die noch nicht gläubig sind.
Mk 12,29	Zitat aus 5.Mose 6,4: „Höre, Israel.“	Apg 10,36	Petrus bezieht sich auf die historische Tatsache, dass Jesus kam, um „den Söhnen Israels“ das Evangelium zu verkündigen. Die Mehrheit von ihnen glaubte der Botschaft nicht und war deshalb nicht Teil der Gemeinde.
Lk 1,16	Der Dienst von Johannes dem Täufer sollte „viele der Söhne Israels“ zu Gott führen.	Apg 13,16	Paulus spricht eine ungläubige, jüdische Zuhörerschaft mit „Männer von Israel“ an.
Lk 1,54	Gott sandte den Messias, um sich „Israels, seines Knechtes“ anzunehmen.	Apg 13,17	Paulus bezieht sich historisch auf „dieses Volk Israel“ zur Zeit des Auszuges aus Ägypten.
Lk 1,68	Ein Verweis, dass Gott „der Gott Israels“ ist.	Apg 13,23	Paulus erwähnt die historische Tatsache, dass der Messias in Erfüllung der Verheißung Israel gebracht werden würde.
Lk 1,80	Johannes war bis „zum Tag seines Auftretens vor Israel“ in der Wüste.	Apg 13,24	Paulus bezieht sich auf die historische Begebenheit, dass Johannes der Täufer „dem ganzen Volk Israel“ Buße verkündigt hat.
Lk 2,25	Simeon wartete auf den Messias als „Trost Israels.“	Apg 21,28	Die „Männer von Israel“ in diesem Vers sind die Volksmasse, die Paulus angriffen.
Lk 2,32	Obwohl der Messias ein Licht zur Erleuchtung der Nationen sein würde, sollte er auch „zur Herrlichkeit deines Volkes Israel“ sein.	Apg 28,20	Paulus sagt, dass er wegen der „Hoffnung Israels“ in Ketten liegt. Er bezieht sich auf die messianische Hoffnung und nicht auf die Gemeinde.
Lk 2,34	Der Messias ist „zum Fall und Aufstehen vieler in Israel“ gesetzt.	Röm 9,4	Paulus listet die zuvor besprochenen Vorrechte auf, die Gott den „Israeliten“ gegeben hatte.
Lk 4,25	Eine historische Anmerkung über die Witwen „in Israel“ in den Tagen Elias.	Röm 9,6	Paulus zieht einen Vergleich zwischen zwei Israels: Israel in seiner Gesamtheit und das gläubige Israel innerhalb des gesamten Israels. Beide Israels bestehen nur aus Juden. Während
Lk 4,27	Eine historische Anmerkung über die Aussätzigen „in Israel“ in den Tagen Elias.		
Lk 24,21	Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus hatten gehofft, dass Jesus „Israel erlösen“ würde.		
Joh 1,31	Der Messias sollte durch die Taufe des Johannes „Israel offenbar“ werden.		
Joh 1,49	Nathanael bezeichnet Jesus als den „König Israels.“		
Joh 3,10	Jesus bezeichnet Nikodemus als den „Lehrer Israels.“		
Joh 12,13	Die Volksmenge bezeichnet Jesus beim Einzug nach Jerusalem als „König Israels.“		
Apg 1,6	Die Jünger fragen: „Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?“ Offensichtlich dachten die Jünger in diesem Zusammenhang an das ethnische Israel und nicht an die Gemeinde.		

	einige Bündnis-Theologen im gläubigen Israel die Gemeinde sehen wollen, teilen andere Bündnis-Theologen die Auffassung, dass dieser Vers gläubige und nicht gläubige Juden gegenüberstellt.		während Bündnis-Postmillennialisten und Bündnis-Prämillennialisten es als Bezug auf das nationale, ethnische Israel betrachten
Röm 9,27	Eine weitere Gegenüberstellung zwischen dem gesamten Israel und dem gläubigen Überrest.	1Kor 10,18	Das „Israel nach dem Fleisch“ ist offensichtlich das nationale, ethnische Israel.
Röm 9,31	Ein Bezug auf das ungläubige Israel, das nicht zu diesem Gesetz gelangte.	2Kor 3,7	Ein historischer Bezug auf „die Söhne Israels“ zur Zeit Moses.
Röm 10,19	Paulus sagt, dass die Botschaft an Israel erging, es sie jedoch nicht annahm.	2Kor 3,13	Wie oben.
Röm 10,21	Gottes Hände sind dem ungläubigen Volk Israel immer noch ausgestreckt.	2Kor 11,22	Paulus bezeichnet sowohl ungläubige Juden wie auch sich selbst als „Israeliten“.
Röm 11,1	Paulus bezeichnet sich selbst national und ethnisch als „Israelit“.	Gal 6,16	Paulus Erwähnung des „Israel Gottes“ ist die einzige Bibelstelle, welche von allen Befürwortern der Bündnis-Theologie herangezogen wird, um zu belegen, dass die Gemeinde als Israel bezeichnet würde. Dieser Vers wurde weiter oben genauer besprochen.
Röm 11,2	Paulus verweist auf die historische Begebenheit, dass Elia aufgrund von Israels Unglauben vor Gott „gegen Israel“ auftrat.	Eph 2,12	Das „Bürgerrecht Israels“ wird den Nichtjuden und dem „einen neuen Menschen“ (nämlich die Gemeinde) gegenüber gestellt.
Röm 11,7	Paulus zieht wiederum einen Vergleich zwischen dem gesamten Israel, das nicht erlangte, was es suchte und dem Überrest der „Auswahl“, der es erlangte.	Phil 3,5	Paulus bezeichnet sich als jemanden, der „dem Geschlecht Israels“ entspringt, ein offensichtlicher Bezug auf seine nationale, ethnische Abstammung.
Röm 11,25	Paulus spricht von der Verstockung, die Israel zum Teil widerfahren ist.	Heb 8,8.10	Ein Zitat aus dem Neuen Bund im Buch Jeremia.
Röm 11,26	Die Prophetie, dass ganz Israel gerettet werden wird. Die Bündnis-Theologie ist über diesen Vers geteilter Meinung. Im Allgemeinen sehen Bündnis-Amillennialisten dies als Bezug auf die Gemeinde,	Heb 11,22	Ein historischer Bezug auf Israel beim Auszug aus Ägypten.
		Offb 7,4	Ein Bezug auf die zwölf Stämme Israels.
		Offb 21,12	Wie oben.

SCHWEIZ

iz +

Schweiz +++ Schweiz +++ Schweiz +++ Schweiz +++ Schweiz +++

ESRA-Tag am 29. März 2008 beim Mitternachtsruf in Dübendorf

«Die biblische Lehre vom Reich Gottes»

Entgegen der Ankündigung in der letzten KfG-Zeitschrift erschien es uns angebracht ein anderes Thema zu wählen. Wilfried Plock wird über ein fehlendes Fundament in vielen evangelikalen Kreisen sprechen: «Die biblische Lehre vom Reich Gottes». Die Schrift spricht oft vom Reich Gottes. Wenn diese Lehre nicht verstanden wird, verzerrt sich automatisch das Glaubensleben. Auch die Ortsgemeinden können dann bestimmte theologische Strömungen nicht abwehren, sondern werden schnell mitgerissen. Daher wollen wir in diesem Seminar mit der Bibel in der Hand das

biblisch gesunde Bild vom Reich Gottes und seinen Auswirkungen erarbeiten. Wilfried Plock wird in mindestens drei Vorträgen die biblische Lehre vom Reich Gottes darlegen. Es ist auch Zeit für Fragen eingeplant. Wir treffen uns um 9.30 Uhr im Mitternachtsrufhaus an der Ringwiesenstrasse in Dübendorf. In den Pausen und über Mittag finden wir Zeit für Gemeinschaft und der Büchertisch ist geöffnet. Am Nachmittag geht es um 14 Uhr weiter und der „ESRA“-Tag endet ca. 16.30 Uhr. Alle die möchten können bei uns

ein preiswertes Mittagessen einnehmen; bitte bei der Anmeldung vermerken. Die Unkosten für Essen, Getränke, Miete und Referent werden wir durch eine freiwillige Sammlung decken. Zur Planung dieses Tages erbiten wir eine Anmeldung, auch wenn Sie kein Mittagessen bei uns einnehmen. Ein Lageplan und allenfalls ein Update werden noch nachgereicht. Laden Sie auch Ihr Freunde und Bekannten ein zur Ermutigung, Schulung und zum regen Austausch.

Anmeldung

Anmeldung bitte bis spätestens 26.3.08
an: Markus Bachofen, Fluh 366
CH-8124 Maur,
Tel. 0041 (0) 44 980 4226
eMail: markus.bachofen@freesurf.ch